

Unverkäufliche Leseprobe

Prolog

Die Geschichte der Welt hätte anders verlaufen können.

Der Zweite Weltkrieg wäre nicht ausgebrochen. Keine Vernichtungslager, keine zerbombten Städte, keine Mauer, die einen Kontinent teilte. Keine Angst vor dem Kalten Krieg, keine Atombomben, die in Schach gehalten werden mussten. Stattdessen hätte es eine Alternative geben können: Aurora.

Sie existierte nie. Aber vielleicht hätte sie existieren sollen.

Sie wäre ein Funke gewesen, eine Bewegung. Vielleicht wäre sie gescheitert, vielleicht auch nicht. Aber wenn sie stark genug gewesen wäre – wenn sie Millionen von Menschen erfasst hätte – dann hätte sie vielleicht vieles verhindern können.

Mila tippte die ersten Worte: „Aurora war der Anfang von allem.“

In diesem Moment wusste sie nicht, dass diese Worte mehr waren, als nur der Auftakt zu einer fiktiven Geschichtsschreibung. Sie wusste nicht, dass sie in wenigen Wochen auf den Bildschirmen von Millionen Menschen erscheinen würden. Dass diese Worte in Talkshows, Nachrichtensendungen und Zeitungen diskutiert werden würden. Sie wusste nicht, dass sich in Foren auf der ganzen Welt hitzige Debatten darüber entzünden würden, ob Aurora eine vergessene historische Bewegung gewesen war oder nur ein ausgeklügelter Schwindel.

Sie wusste nicht, dass sie gerade den ersten Stein ins Rollen brachte, der den Lauf der Gegenwart verändern würde.

Erster Akt: Aurora entsteht

Kapitel 1

„Stellen Sie sich vor, Sie könnten die Geschichte neu schreiben.“

Dr. Felix Neumann ließ seinen Blick durch den Seminarraum wandern. Seine Worte hingen einen Moment in der Luft, ehe das leise Rascheln von Notizblättern und das Klackern auf Tastaturen einsetzten. Einige Studenten sahen ihn aufmerksam an, andere wirkten skeptisch.

„Nicht in Form eines Romans oder eines Films“, fuhr er fort. „Sondern als historisch fundiertes Szenario. Was wäre passiert, wenn ein entscheidender Moment in der Vergangenheit anders verlaufen wäre? Welche Kettenreaktion hätte das ausgelöst? Wie würde die Welt heute aussehen?“

Mila Rosenzweig lehnte sich auf ihrem Stuhl zurück, die Arme verschränkt. So eine Frage hatte sie in dem Seminar nicht erwartet. Geschichte war doch kein Experiment, oder?

„Was genau sollen wir tun?“, fragte Jonas Fischer, der nachdenklich seinen Kuli zwischen den Fingern drehte.

Dr. Neumann lächelte. „Ihre Aufgabe ist es, eine alternative Geschichtsrealität zu entwerfen. Basierend auf echten historischen Gegebenheiten. Keine Science-Fiction, kein Fantasy-Konstrukt. Ihr Szenario muss plausibel sein. Es muss sich so lesen, als könnte es tatsächlich passiert sein.“

„Sie wollen also, dass wir lügen?“, warf Leon ein.

„Nein“, sagte Neumann ruhig. „Ich will, dass Sie nachdenken. Geschichte ist keine starre Abfolge von Ereignissen. Sie ist ein Geflecht aus Möglichkeiten, Wendepunkten, Entscheidungen – manche getroffen, andere verpasst. Ihre Aufgabe ist es, eine dieser

verpassten Möglichkeiten zu erkennen und sie zu einem alternativen Geschichtsverlauf auszuarbeiten.“

Jetzt waren sie wach. Nur fünf Studierende saßen in dem viel zu großen Raum verteilt, und trotzdem lag plötzlich spürbare Euphorie in der Luft.

„Was, wenn die Französische Revolution gescheitert wäre?“

„Oder ein anderes Ergebnis des Ersten Weltkriegs?“

„Wenn Hitler nicht an die Macht gekommen wäre?“

„Stellt euch vor, der Kalte Krieg hätte nie begonnen!“

In dem Gemurmel erhob Mila plötzlich ihre Stimme: „Was, wenn nach dem Ersten Weltkrieg eine Bewegung entstanden wäre, die den Nationalismus in Europa gestoppt hätte?“

Als sich die Aufmerksamkeit ihrer Kommilitonen auf sie richtete, zögerte Mila kurz, dann erklärte sie: „Eine Bewegung, die früh genug entstanden wäre, vielleicht um 1920. Junge Menschen, die den Krieg ablehnten und stattdessen auf Wissenschaft, Frieden und Zusammenarbeit gesetzt hätten. Ich meine eine Art paneuropäische Jugendbewegung: Statt dass jedes Land sich in seinen eigenen Schmerz und seine Rachefantasien zurückgezogen hätte, wäre eine Strömung entstanden, die Europa vereinte. Junge Leute, die sich gegen Hass und für Zusammenarbeit eingesetzt hätten. Künstler, Wissenschaftler, Philosophen. Etwas, das die Saat für eine andere Zukunft gelegt hätte.“

Dr. Neumann nickte. „Und wie könnte eine solche Bewegung ausgesehen haben?“

Mila dachte einen Moment nach. „Sie müsste direkt nach dem Ersten Weltkrieg entstehen, vielleicht tatsächlich schon 1920. Sie müsste von Menschen getragen werden, die verstanden hätten, dass Nationalismus keine Lösung ist. Dass Krieg keine Zukunft hat.“

Vielleicht hätten sie Flugblätter verteilt, Zeitungsartikel geschrieben, Demonstrationen organisiert ...“

Jonas runzelte die Stirn. „Und du glaubst, das hätte funktioniert? Der Nationalsozialismus ist nicht aus dem Nichts entstanden. Das war eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Glaubst du wirklich, ein paar idealistische Studenten hätten das verhindern können?“

„Vielleicht nicht ein paar“, sagte Mila. „Aber eine ganze Bewegung, die sich in mehreren Ländern gleichzeitig ausgebreitet hätte, hätte einen Unterschied gemacht. Stell dir vor, es hätte eine Alternative gegeben, bevor Hass zur dominierenden Kraft wurde. Bevor Millionen Menschen sich machtlos fühlten.“

Zahra beugte sich vor. „Das klingt fast wie eine Version der Hippie-Bewegung. Friedlich, über Grenzen hinweg, gegen das Establishment. Nur eben in den 1920ern.“

„Genau, eine Art Euro-Hippies“, sagte Mila begeistert. „Aber mit einem realpolitischen Ziel. Nicht nur gegen den Krieg, sondern für ein geeintes Europa. Für Wissenschaft statt Propaganda. Für Zusammenarbeit statt Feindschaft.“

Dr. Neumann lächelte. „Das ist ein faszinierender Gedanke. Wenn Sie sich für dieses Szenario entscheiden, dann überlegen Sie: Was für Menschen hätte diese Bewegung gegründet? Welche Philosophie hätte sie vertreten? Wie hätte sie versucht, sich durchzusetzen? Und welche Hindernisse hätte sie überwinden müssen?“

Mila sah in die Runde. Ihre Idee hatte etwas ausgelöst: Einige ihrer Kommilitonen notierten sich eifrig ihre Einfälle, andere blickten nachdenklich an die Decke. Selbst Jonas, der skeptische Realist, war in Gedanken versunken.

Zahra hielt in ihrem Schreiben plötzlich inne. „Hat jemand eine Idee, wie wir die Bewegung nennen könnten?“

Es wurde still.

Dann sagte Mila leise: „Aurora.“

Dr. Neumann nickte langsam. „Aurora – die Morgenröte Europas. Ein passender Name für eine Bewegung, die eine neue Zukunft schaffen will.“

Kapitel 2

Das Café war voll, die Gespräche laut, das Klirren von Tassen und das Zischen der Espressomaschine vermischten sich mit dem Lachen der Gäste. Ein typischer Nachmittag nahe der Universität. Aber am Tisch in der Ecke, wo Mila, Jonas, Zahra, Ben und Leon saßen, drehte sich das Gespräch um eine Vergangenheit, die nie existiert hatte.

„Also mal ganz ehrlich“, begann Jonas und ließ seinen Löffel in der Tasse kreisen. „Das ist alles nett gedacht, aber völlig unrealistisch. Nationalismus war damals überall. Ein paar Künstler und Intellektuelle hätten das nicht stoppen können.“

„Nicht?“ Mila hob herausfordernd die Augenbrauen. „Denk doch mal an die Hippies. Die haben das ganze damalige Miteinander von Grund auf verändert. Was wäre, wenn es etwas Ähnliches in den 1920ern gegeben hätte? Ein paar Leute reichen nicht, klar. Aber wenn es größer geworden wäre?“

„Wie genau hätte das funktionieren sollen?“ Jonas lehnte sich zurück und verschränkte die Arme. „Wir sollten auch bedenken, dass es den Menschen damals nach dem Versailler Vertrag wirtschaftlich sehr schlecht ging. Da müssen wir einige Beweise erfinden, dass es so eine Bewegung wirklich hätte geben können.“

„Vielleicht müssen wir keine erfinden“, warf Zahra ein. „Wir könnten doch mit echten historischen Bewegungen arbeiten und sie mit unserer Geschichte verknüpfen. Die Pazifisten der Zwischenkriegszeit, die Avantgarde-Künstler, die frühen

europäischen Föderalisten – all das gab es schon. Wir könnten Aurora aus den realen Fragmenten der Vergangenheit zusammensetzen.“

Ben, der bis jetzt still gewesen war, tippte etwas in seinen Laptop. „Ich hab mal ein bisschen recherchiert. Es gab tatsächlich Gruppen, die sich in den 1920ern für ein geeintes Europa eingesetzt haben. Zum Beispiel die Paneuropa-Union. Das war damals noch eine Randidee, aber wenn wir das mit einer größeren Jugendbewegung kombinieren ...“

„Eine Art Vorläufer der 68er-Bewegung, wie Mila vorhin meinte, nur eben vierzig Jahre früher“, murmelte Leon. „Wenn wir zeigen können, dass Aurora eine Mischung aus existierenden Strömungen war, könnte sie glaubwürdig erscheinen.“

Jonas rieb sich über das Gesicht. „Okay. Also gut. Angenommen, ich spiele mal mit. Wer hätte diese Bewegung angeführt? Wer wären ihre Ideologen, ihre Vordenker? Wenn wir das ernsthaft als Szenario aufziehen, brauchen wir Gesichter, Namen, Ideen.“

Mila beugte sich vor, ihre Stimme wurde leiser, fast verschwörerisch. „Stell dir eine Gruppe junger Menschen vor, verstreut in den Metropolen Europas – Berlin, Paris, Wien, Rom. Künstler, Schriftsteller, Journalisten. Sie sehen, dass ihre Gesellschaften auf einen Abgrund zusteuern, und sie entscheiden, dass sie nicht einfach zuschauen. Sie vernetzen sich, organisieren sich. Sie veröffentlichen Pamphlete, Zeitungsartikel, halten Reden. Und langsam wächst aus diesem kleinen Kreis eine echte Bewegung.“

„Ein alternatives Manifest“, ergänzte Zahra. „Etwas, das in Opposition zu den extremen Ideologien steht, die damals aufkamen. Statt der nationalen Reinheitsfantasien der Faschisten fordern sie europäische Solidarität. Statt Blut-und-Boden-Rhetorik setzen sie auf Fortschritt.“

Jonas schüttelte den Kopf. „Und du glaubst, das hätte wirklich eine Chance gehabt? Die 1920er waren chaotisch, die Gesellschaften destabilisiert, die Wirtschaft am Boden. Jeder suchte nach einfachen

Lösungen. Und dann kommen da ein paar kluge Köpfe, die sagen: ‚Lasst uns alle Nationen vergessen und gemeinsam an einer besseren Welt arbeiten.‘ Klingt nicht gerade nach einer Botschaft, die damals viele erreicht hätte.“

„Vielleicht nicht sofort“, gab Leon zu. „Aber Bewegungen beginnen oft klein. Die ersten Sozialisten wurden belächelt, die ersten Feministinnen verlacht, die Bürgerrechtsbewegung in den USA ignoriert. Bis sie zu groß wurden.“

„Es hätte gereicht, wenn Aurora einen Kontrapunkt gesetzt hätte“, sagte Mila. „Eine Alternative geschaffen hätte. Die Menschen hätten zumindest die Wahl gehabt.“

Jonas trank einen Schluck von seinem Kaffee und seufzte. Sein Blick zeigte noch immer Zweifel, aber auch ein Funken Neugier war darin zu erkennen. „Okay. Sagen wir, ich lass mich auf den Gedanken ein, dass sich eine Bewegung etabliert hätte. Wir brauchen eine Struktur. Wer sind die Gründer? Wo beginnt sie? Wie breitet sie sich aus? Und vor allem – wie hätte sie überleben können?“

„Die Struktur können wir aus den realen Bewegungen ableiten“, sagte Ben und scrollte weiter durch seine Notizen. „Vielleicht beginnt Aurora in den Cafés von Paris, unter Künstlern und Intellektuellen. Aber schnell wächst sie in die Universitäten hinein, erreicht die jungen Akademiker, die noch nicht in der starren Ideologie ihrer Eltern gefangen sind. Vielleicht hätte sie sich durch Publikationen und radikale Denker verbreitet – so, wie die Ideen der Aufklärung das taten.“

Bis es draußen dunkel wurde saßen sie in dem Café und arbeiteten mit Eifer an ihrem Projekt. Die Idee war geboren. Jetzt musste sie Form annehmen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen
insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b
UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 Titus J. Rinke

Lektorat/Korrektorat: Lisa Reim-Benke, lektorat-reim.de

Covergestaltung: Nicole Keller, Interdisziplinäre Kreation,
www.nicolekeller.de

Fachliche Unterstützung: Walter Rinke

Verlag: BoD · Books on Demand GmbH, Überseering 33, 22297
Hamburg, bod@bod.de

Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg

ISBN: 978-3-8192-9439-6

Auch als Hörbuch erhältlich – gesprochen von Uve Teschner
Mehr Infos: www.titus-rinke.de/aurora